

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 12

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie der Konstrukteur, mit der erlangten größeren Erfahrung für seine Fabrik wertvoller und es ist ein Fehler, junge Ingenieure an verantwortliche Betriebsleiterposten zu stellen, wie dies oftmals in überverstandener Sparsamkeit geschieht.

Ein vorzügliches Feld bietet sich auch für die Tätigkeit eines Wirtschaftsingenieurs in der Textilindustrie. Dessen Aufgabe ist bekanntlich die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens auf das höchstmögliche Maß zu bringen und zu erhalten. Er muß zu diesem Zwecke nicht nur die technologischen Vorgänge in der betreffenden Branche genau studieren, sondern auch die Psychologie und Physiologie der menschlichen Maschine genau kennen. Es fällt ihm insbesondere die Aufgabe zu, die unteren, aufsichtführenden Organe einer Textilfabrik anzuleiten, sie ihren Aufgaben anzupassen und dann die Arbeiter rationell zu beschäftigen, das heißt in Hinsicht auf größte Qualitäts- und Quantitätssteigerung nach den Lehren der modernen Arbeitsphysiologie. Auch für den Posten des Wirtschaftsingenieurs sind geeignete Leute in der Textilindustrie sehr gesucht und können dieselben auch auf vorzügliche Zukunftsaussichten rechnen.

Der Textilingenieur irgend einer der vorerwähnten Branchen sollte eine Textilfachschule, dann eine technische Fachschule besucht haben. Für weitere Qualifikationen ist der Besuch einer Hochschule unbedingt erforderlich. Die Hauptsache ist, nach dem Besuch der Schule, die Erlangung einer möglichst umfassenden Praxis, am besten in irgend einer großen Firma des Auslandes zur Abrundung der allgemeinen und speziellen Kenntnisse. Sehr wertvoll ist für den Textilingenieur die Kenntnis der englischen Sprache, womöglich in den Textilzentren Englands oder Nordamerikas erworben. Betriebsleiterposten werden gerne mit Leuten besetzt, die sich in großen Maschinenfabriken des Auslandes umgesehen haben. Der Forschungsingenieur in der Textilindustrie wird sich sein wissenschaftliches Rüstzeug am besten durch Erwerbung des „Doktors“ aneignen; auch für ihn ist noch ein weites Feld in der Textilbranche offen. C. J. C.

Einige Angaben über die Arbeiterschaft in der schweizerischen Seidenstoffweberei.

Die schweizerische Seidenstoffweberei hat im Gegensatz zu anderen Zweigen der Industrie eine bisher nicht sehr ausgedehnte Erforschung und Bearbeitung durch statistische Methoden erfahren. Wohl besteht die Möglichkeit, sich an Hand der amtlichen Handelsstatistik über die exportierte Warenmenge zu unterrichten, dann gewähren auch die von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft regelmäßig durchgeführten, jedoch seit einigen Jahren nicht mehr veröffentlichten Produktionsstatistiken einen Ueberblick über die Menge der produzierten Waren, über das Quantum der verarbeiteten Rohmaterialien, sowie auch über einige allgemeine, die Arbeiter betreffende Fragen. Dagegen suchen wir vergebens detaillierte, auf statistischem Weg errechnete Angaben über die Arbeitsverhältnisse und die Zusammensetzung der Arbeiterschaft. Ein wesentlicher Grund für diese Tatsache mag der Umstand sein, daß bei der Verarbeitung der Seide die Produktionskosten hauptsächlich durch die Preise des Rohmaterials und der Veredlung beeinflusst werden, während die Kosten der direkten Verarbeitung relativ wenig ausmachen. Daher mag man vom industriellen Standpunkt aus der Arbeitskraft und somit auch der Arbeiterschaft als solcher begreiflicherweise weniger Interesse entgegengebracht haben, als in anderen Industrien, wo die Arbeitslöhne den wesentlichsten Bestandteil der Gestehungskosten eines Erzeugnisses bedeuten. So beruhen denn die bisher publizierten Angaben über die Zusammensetzung der Arbeiterschaft in Hinsicht auf die Angehörigkeit zu bestimmten Berufskategorien, auf die Nationalität, sowie auf die Beteiligung der Geschlechter auf bloßen Schätzungen oder auf Erhebungen bei einzelnen Betrieben; diese beiden Verfahren, von kundiger Seite durchgeführt, ergaben ein ziemlich richtiges Bild der Verhältnisse; einwandfreie, genaue Ergebnisse konnten sie jedoch nicht bringen.

In den ersten Nachkriegsjahren wurde nun vom Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten zum ersten Mal eine eingehende Lohn-Enquête durchgeführt, die neben der statistischen Erfassung der Arbeitslöhne, eine Klärung verschiedener, die Arbeiterschaft betreffenden Fragen mit sich brachte. Diese Lohn-Enquête ist kürzlich auf Wunsch des Eidg. Arbeitsamtes in Bern für die Zeit der beiden ersten Zahltag nach Pfingsten 1923 (20. Mai) wiederholt worden; in der Folge seien nun aus den Ergebnissen dieser neuesten Rundfrage einige zahlenmäßige Angaben über die Arbeiterschaft bekanntgegeben, die also durch statistische Erhebungen gefunden wurden und daher in ihrer Art die ersten Mitteilungen für die Seidenstoffweberei sind, die auf genauer rechnerischer Grundlage beruhen. (Die Angaben des Eidg. Fabrik-

inspektorates, die in Heft Nr. 9 der „Mitteilungen“ bekanntgegeben wurden, beziehen sich nicht nur auf die Stoffweberei, sondern auf die gesamte Seidenindustrie.)

In erster Linie sei die Beteiligung der Arbeiterschaft bei den einzelnen Berufskategorien erwähnt. Es betrüge demnach die

Anzahl der Spuler	6,55%	der Gesamtarbeiterzahl
" " Winder	12,4%	" "
" " Zettler	10,62%	" "
" " Andreher	5,53%	" "
" " Weber	51,4%	" "
" " Spezialarbeiter	4,54%	" "
" " anderen im Zahltag entlöhnten Arbeiter	8,96%	" "

Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, daß der von Fachleuten aufgestellte Satz, wonach die Zahl der Weber stark die Hälfte der Arbeiterschaft ausmache, durch die Statistik bestätigt wird; die Anzahl der Weber beträgt 51,4% der Gesamtarbeiterschaft; alle andern Arbeiterkategorien zusammen stellen sich somit noch auf 48,6%. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine Enquête über die Berufskategorien, durchgeführt vor oder auch noch während des Krieges, etwas andere Prozentsätze ergeben hätte als die obigen, da die heute sehr häufige Verwendung von Ersatzmaterial, insbesondere von Kunstseide, in den Betrieben verschiedene Neuorganisationen notwendig machte.

Es ist bis jetzt vielfach gesagt worden, daß von der Arbeiterschaft der Seidenstoffweberei 80—85% Frauen und Mädchen seien, während die Männer nur ca. 15—20% ausmachen würden. Die Resultate unserer Enquête zeigen nun, daß der Prozentsatz an Arbeiterinnen eher noch etwas höher ist, er beträgt nämlich auf die Gesamtarbeiterschaft berechnet 85,9%; der Prozentsatz der männlichen Arbeiter stellt sich somit nur auf 14,1%. Auf die einzelnen Berufskategorien verteilen sich die männlichen und weiblichen Arbeiter wie folgt:

	Männlich	Weiblich
Spuler	5,7%	94,3%
Winder	— 0%	100 %
Zettler	0,9%	99,1%
Andreher	0,6%	99,4%
Weber	12,6%	87,4%
Spezialarbeiter (mit Webermeister)	97,8%	2,2%
Anderer i. Zahltag entlöhnte Arbeiter	29,7%	70,3%

Aus obigen Zahlen ist zu ersehen, daß unter den Windern gar keine Männer zu finden sind; meistens sind es junge Mädchen, die die Arbeit des Windens besorgen. Bei den Andrehern sind nur 0,6% Männer, also auch hier wird die Arbeit fast ausschließlich durch Frauen besorgt. Unter den Webern dagegen sind bereits 12,6% Männer vorhanden, während bei den Spezialarbeitern nur 2,2% Frauen zu finden sind, gegenüber 97,8% Männern.

Die Enquête ergibt betr. die Nationalität der Arbeiter folgende Prozentzahlen:

87,8% der Arbeiterschaft sind Schweizer und zwar sind davon 12,5% männlichen und 75,3% weiblichen Geschlechts. Von den verbleibenden 12,2% Ausländern sind 4,1% Männer und 8,1% Frauen und Mädchen.

Es ist interessant, zu sehen, daß bei den Ausländern nahezu 1/3 Männer sind und nur 2/3 Frauen, während bei den schweizerischen Arbeitern die Männer nur einen Sechstel ausmachen und fünf Sechstel auf die Frauen und Mädchen entfallen. Daraus können wir vielleicht auf die Tatsache schließen, daß die männlichen Ausländer, insbesondere die Italiener, sich eher für die Arbeit in einer Seidenstoffweberei eignen, als die männlichen schweizerischen Arbeiter.

Unter den Ausländern unterscheiden wir 46,4% Italiener, 48,3% Deutsche und Deutsch-Oesterreicher und 5,3% anderer Nationalität. E.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten drei Vierteljahre 1923. Die Ausfuhrzahlen der ersten drei Vierteljahre 1923 zeigen für fast alle Zweige der schweizerischen Seidenindustrie gegen früher eine kräftige Aufwärtsbewegung; dabei handelt es sich allerdings zum Teil um eine Korrektur der besonders schwachen Ausfuhr im zweiten Vierteljahr. Soweit endlich die Ziffern der ersten neun Monate einen Schluß auf das Jahresergebnis zulassen, darf heute schon, mit Ausnahme der Bandweberei, für 1923 eine stärkere Ausfuhrmenge erwartet werden als in den beiden Vorjahren; doch sind, von der Schappe abgesehen, die Vorkriegsmengen noch lange nicht erreicht. Die

Krise hält also noch an und hat höchstens etwas von ihrer Schärfe verloren. Was endlich die Zukunft bringen wird, ist, namentlich im Hinblick auf die Möglichkeit der Einführung von Schutzzöllen in England, ganz ungewiß.

Ausfuhr:

Eine nach Vierteljahren geordnete Zusammenstellung der Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben zeigt, daß, mit Ausnahme des empfindlichen Rückschlages im zweiten Vierteljahr 1923, seit Mitte 1921 die Ausfuhr in beständigem Steigen begriffen ist. Eine so starke Austuhr, wie sie insbesondere das dritte Quartal 1923 bringt, läßt sich seit 1919 nicht mehr nachweisen. Der statistische Durchschnittswert der Ware hat seit zwei Jahren keine nennenswerte Aenderung erfahren; während er sich für das dritte Vierteljahr 1920 noch auf 178 Fr. per Kilo stellte, ist er nunmehr auf 89 Franken, d. h. um 44% zurückgegangen. Zum Vergleich sei beigefügt, daß die Handelsstatistik für Organzin als Durchschnittswert im dritten Vierteljahr 1920 einen Betrag von 133 Franken per Kilo nannte, gegen 83 Franken im entsprechenden Zeitraum 1923. Die Wertverminderung bei diesem Rohmaterial hätte demnach ungefähr 39% betragen. Es liegt also eine gewisse Uebereinstimmung vor, namentlich wenn auf die Verwendung der verhältnismäßig viel billigeren Kunstseide Rücksicht genommen wird, die für das Fabrikat einen stärkeren Preisabbau gestattet als der Preissenkung beim Rohmaterial entsprechen würde. Soviel steht jedenfalls fest, daß Fabrik und Großhandel dem Abschlag des Rohmaterials in vollem Umfange gefolgt sind.

Die Ausfuhrzahlen lauten:

		kg	kg	Mittelwert per kg
3. Vierteljahr 1922		432,000	43,799,000	Fr. 101.—
4. " 1922		450,000	45,164,000	" 100.—
1. " 1923		454,000	45,846,000	" 101.—
2. " 1923		373,000	36,440,000	" 98.—
3. " 1923		519,000	51,529,000	" 99.—

Wie gewohnt hat Großbritannien mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr aufgenommen und die britischen Dominions Kanada und Australien ein starkes Fünftel. Als namhafte Absatzgebiete, die allerdings weit hinter England und Kanada zurück stehen, sind noch Argentinien, Frankreich, Oesterreich, die Vereinigten Staaten und die skandinavischen Länder zu nennen.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Tüchern, Cachenez und dergl. im Betrage von 8400 kg und im Wert von 700,000 Franken ist belanglos.

Die Seidenbeuteltuchweberei behauptet mit einer Ausfuhr von 20,000 kg im Wert von 7 Millionen Franken ungefähr die Stellung des Vorjahres. Als Hauptabnehmer kommen die Vereinigten Staaten, Deutschland und England in Frage.

Bei den ganz- und halbseidenen Bändern liegen die Verhältnisse insofern anders als bei den Stoffen, als die Ausfuhrmenge seit Ende 1921 in Abnahme begriffen ist und auch der statistische Durchschnittswert im Verlaufe eines Jahres beträchtlich gesunken ist. Die Zahlen sind folgende:

		kg	kg	Mittelwert per kg
3. Vierteljahr 1922		148,000	17,875,000	Fr. 121.—
4. " 1922		125,000	14,461,000	" 116.—
1. " 1923		132,000	14,552,000	" 111.—
2. " 1923		109,000	11,998,000	" 110.—
3. " 1923		130,000	14,132,000	" 108.—

Der Anteil Englands an der Gesamtausfuhr macht etwa 60 Prozent aus; als weitere namhafte Absatzgebiete sind, neben Argentinien, eigentlich nur noch die englischen Dominions Australien und Kanada, anzuführen.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für Kleinverkauf ist mit 57,000 kg im Wert von 3½ Millionen Fr. etwas größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; auch bei diesem Artikel steht England als Abnehmer weitaus an der Spitze.

Einen beträchtlichen Ausfall weist die Ausfuhr von Kunstseide auf, indem in den ersten neun Monaten 1923 nur 417,000 Kilo außer Landes gegangen sind, gegen 660,000 Kilo im Vorjahr. Es bedeutet dies, daß das Erzeugnis der bisher einzigen schweizerischen Kunstseidenfabrik gegen früher in vermehrtem Maße im Inlande selbst Aufnahme gefunden hat. Als ausländische Abnehmer kommen in erster Linie England und Spanien in Frage, dann folgen mit bedeutenden Posten die Vereinigten Staaten, Japan und Deutschland.

Einfuhr:

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz war im Verhältnis zur Bevölkerungszahl und mit Rücksicht darauf, daß sich eine große Seidenindustrie im Lande selbst befindet,

von jeher sehr bedeutend; sie ist in Zunahme begriffen, was in erster Linie wohl darauf zurückzuführen ist, daß die in den valutaschwachen Ländern, insbesondere in Frankreich erzeugte billige Ware mit allen Mitteln in der Schweiz abzusetzen versucht wird. An eine Aenderung dieser Verhältnisse ist vorderhand wohl nicht zu denken.

Ganz- und halbseidene Gewebe sind im Gewicht von 174,000 kg und im Wert von 13,3 Millionen Franken in die Schweiz gelangt, gegen 150,000 kg im Wert von 11,5 Millionen in den drei ersten Vierteljahren 1922. Mehr als die Hälfte der ausländischen Ware stammt aus Frankreich und ein Drittel aus Deutschland. Frankreich hat mehr als doppelt soviel Ware in die Schweiz eingeführt, als die Schweiz nach Frankreich zu schicken vermochte und bezeichnend ist ferner, daß, während der statistische Wert der aus der Schweiz nach Frankreich gesandten Gewebe sich auf 102 Franken per kg stellt, für das französische Erzeugnis ein Durchschnittswert von nicht mehr als 80 Franken ausgewiesen wird; dies, trotzdem ein Teil der französischen Einfuhr aus hochwertigen Nouveauté-Stoffen besteht! Würde dem ausländischen Erzeugnis der Durchschnittswert der schweizerischen Stoffe zu Grunde gelegt, so würde sich der Gesamtwert der eingeführten Ware statt auf 13,3 auf 17 Millionen Franken belaufen. Bei den ganz- und halbseidenen Bändern bewegt sich die Einfuhr mit 23,000 kg im Werte von 1,9 Millionen Franken in bescheidenem Rahmen; sie stammt zur Hauptsache aus Deutschland. Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden für den Detailverkauf ist von 4000 kg in den ersten neun Monaten 1922 auf 8000 kg gestiegen, doch hat der Wert der Ware nur um ein Drittel zugenommen und ist mit 300,000 Franken nicht sehr bedeutend. Trotzdem, wie oben ausgeführt, der Verbrauch einheimischer Kunstseide in der Schweiz stark gewachsen ist, läßt sich eine ansehnliche Steigerung der Einfuhr ausländischen Gespinnstes nachweisen; so sind von Januar bis Ende September dieses Jahres 770,000 kg ausländische Kunstseide in die Schweiz gelangt gegen 638,000 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die großen Posten kamen aus Deutschland, Italien und Belgien. Der Durchschnittswert der eingeführten rohen, ungefärbten Kunstseide (das gefärbte Material spielt nur eine untergeordnete Rolle) wird für das dritte Vierteljahr mit annähernd 21 Franken per Kilo ausgewiesen, während der Wert des eingeführten schweizerischen Erzeugnisses sich durchschnittlich auf ungefähr 20 Franken stellte.

Deutschland. Erhöhung der Seidenzölle. Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers vom 29. September, die am 25. Oktober 1923 in Kraft getreten ist, haben die deutschen Zölle für seidene Gewebe und Bänder, für Wirkwaren, Stickereien und andere Artikel eine weitere bedeutende Erhöhung erfahren. Für die wichtigsten Positionen der Seidenweberei gelten nunmehr folgende Ansätze in Goldmark, wobei zum Vergleich der ursprüngliche Vertragszoll beigefügt sei:

T.-No.		Zoll 25. X. 23 Goldmark per 100 kg	Friedenszoll
401	Pongees und Tussahgewebe, roh, auch abgekocht und gebleicht	3,200.—	300.—
405	Dichte Gewebe, ganz aus Seide	3,200.—	450.—
	teilweise aus Seide	1,800.—	350.—
408	Undichte Gewebe, ganz- oder teilweise aus Seide (auch Krepp):		
	im Gewicht von mehr als 20 g auf 1 m ²	4,000.—	1,000.—
	im Gewicht von 20 g oder weniger auf 1 m ²	6,000.—	1,500.—
412	Bänder usf., ganz aus Seide	3,200.—	800.—
	teilweise aus Seide	1,800.—	450.—

Mit dieser dritten Steigerung des Zolles seit 1921 hat die Belastung eine Höhe von 30 bis 40% des Wertes erreicht, und es ist denn auch anzunehmen, daß die deutsche Regierung mit dieser Maßnahme weniger der einheimischen Industrie einen Schutz sichern wollte, dessen sie in diesem Maße überhaupt nicht bedarf, als sich eine einträgliche Einnahme zu sichern. Solange im übrigen die deutschen Einfuhrverbote bestehen bleiben, kommt den Zollansätzen keine erhebliche Bedeutung zu. Sollten jedoch wieder andere Verhältnisse Platz greifen, so darf wohl angenommen werden, daß Deutschland auch für Seidenwaren zu Zöllen zurückkehren wird, die die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse gestatten; es läge dies im Interesse der deutschen Seidenindustrie selbst, die zum guten Teil auf die Ausfuhr angewiesen ist.

Bulgarien. Zölle für Seidenwaren. Durch Verfügung vom 28. September, die am 9. Oktober 1923 in Kraft getreten ist, sind

die Ausfuhrverbote für Seidengewebe und seidene Wirkwaren, Schals usf. aufgehoben. An deren Stelle tritt ein Zuschlagszoll, der für die wichtigsten Artikel folgende Ansätze aufweist:

T.-No.	Geltender Zoll (in Lewa) per 100 kg	Zuschlags-Zoll
331 Samt und Plüsch, ganz aus Seide teilweise aus Seide	3,000.— 2,500.—	300.— 300.—
332 Gewebe, nicht besonders genannt: ganz aus Seide teilweise aus Seide	5,200.— 4,700.—	1,000.— 1,000.—
334 Schals, Kopf- und Kragentücher usf. bestickt, ganz aus Seide teilweise aus Seide	7,500.— 6,000.—	1,500.— 1,500.—
335 Wirk- und Strickwaren, nicht bestickt, ganz oder teilweise aus Seide	5,500.—	1,200.—

Bei der Verzollung werden die Zuschlagsgebühren zu den im Zolltarif aufgeführten Zöllen hinzugerechnet, wozu dann noch 20% der Gesamtsumme als Octroi-Gebühr kommen.

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

	Oktober	Jan.-Oktober
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	Fr. 13,800	Fr. 219,600
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	" 173,600	" 1,552,900
Halbseidene Gewebe, stückgefärbt	" 56,800	" 283,900
Halbseidene Gewebe, stranggefärbt	" 32,300	" 175,600
Seidenbeuteluch	" 14,300	" 640,400

Die amerikanische Baumwollausfuhr. Laut amtlicher Statistik der Regierung der Vereinigten Staaten hat Deutschland während den ersten acht Monaten dieses Jahres 509,644 Ballen Baumwolle von Amerika bezogen. England dagegen nur 443,343 Ballen. 1922 hatte England noch 195,000 Ballen mehr bezogen als Deutschland. —

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober:

	1923	1922	Jan.-Okt. 1923
Mailand kg	660,607	641,984	4,961,708
Lyon "	493,734	537,350	4,063,767
Zürich "	83,018	100,876	705,980
Basel "	28,681	58,012	257,902
St. Etienne "	—	64,154	—
Turin "	40,285	39,593	302,422
Como "	26,297	42,441	242,191

Schweiz.

Handel und Industrie des Kantons St. Gallen. Das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen berichtet in einlässlicher Weise über die Lage der ostschweizerischen Industrien im Jahre 1922. Aus den interessanten Ausführungen sei inbezug auf die Stickerei folgendes kurz hervorgehoben:

Für die Baumwollspinnerei war der Absatz von Garnen das ganze Jahr hindurch ziemlich mühsam, indem die Fabrikationskosten sich nur schwer mit den Rohstoffpreisen in Einklang bringen ließen. Der Betrieb konnte teilweise lediglich unter Opfern aufrecht erhalten werden, teilweise wurde, um die Herstellungskosten etwas zu vermindern, die 52-Stundenwoche eingeführt. Durch diese vermehrte Arbeitszeit konnte die teilweise eingetretene Lohnreduktion wieder ausgeglichen werden.

Die Baumwollzwirnerei klagte im Berichtsjahre über gedrückte Verkaufspreise und schwachen Absatz, und zwar sowohl im Inland als auch im Ausland. An dem Rückgang der Stickzwirne war Vorarlberg prozentual ziemlich stark beteiligt. Auch von Verlusten, und zwar diesmal im engeren Industriegebiet, blieb die Zwirnerei nicht verschont. Einer vermehrten Beachtung erfreuten sich hochwertige Zwirne, wie denn überhaupt die Qualität der verwendeten Gespinste und der Veredelung, besonders aber die Hochglanz-Mercerisation für Schiffszwirne, eine wichtigere Rolle spielte als früher. In einsichtigen Kreisen der Stickerei-Industrie scheint sich doch die Erkenntnis immer mehr Bahn zu brechen, daß auf die Dauer mit erstklassigen Zwirnen vorteilhafter zu arbeiten ist als mit der Verwendung von Gelegenheitsposten, die zu Ausverkaufspreisen erstanden sind. Die Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft hat denn auch mit Recht die Hebung der Qualität des Fabrikates an die Spitze ihrer Aufgaben gestellt.

Die Feinweberei konnte sich in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres noch mit Not über Wasser halten. Hernach machte sich aber eine bedenkliche Stockung im Absatz geltend. In den Webereien wuchsen, unter andauerndem Rückgang der Preise, die Lager mehr und mehr an. Dazu kam der Umstand, daß unter dem Einfluß der bekannten wirtschaftlichen Krisis des Hauptindustriegebietes leider die Kreditfähigkeit einzelner Abnehmer bedeutend gelitten hat. In den Betrieben griff die 52-Stundenwoche Platz, während die Löhne von Mitte März an um ungefähr 10% herabgesetzt worden waren.

Die Buntweberei, deren Beschäftigungsgrad an sich ziemlich normal war, litt unter den gedrückten Preisen. Infolge der gewaltigen Fluktuationen auf dem Baumwollmarkt und in den Leinengarnen war eine genaue Kalkulation nicht möglich.

Die Ausfuhr der Artikel der Plattstichweberei hat sich gegenüber dem Vorjahre kaum verschoben, außer daß infolge des Preisrückganges ihrer Artikel der Durchschnittswert entsprechend vermindert worden ist, d.h. von Fr. 79.— auf Fr. 61.02 per Kilogramm. Ein guten Teil der unter 1922 verzeichneten Exporte dürfte noch auf das Konto von 1921 zu buchen sein. Der gute Geschäftsgang des zuletzt genannten Jahres hat nämlich in der Berichtszeit leider nicht mehr lange angehalten. Während anfänglich noch von Nordamerika aus befriedigende Nachfrage vorhanden war, besonders für farbige Nullen auf weißem Grund und weiße Nullen auf farbigem Grund, ließen die Preise bald nach, weil große Warenposten, zum Teil aus Händen, die sich bisher mit dem Plattstichartikel nie befaßt hatten, auf den Markt geworfen wurden.

Die Gesamtausfuhr von Artikeln der Kettenstich-Stickerei hat sich im Berichtsjahre von 1969 q auf 2721 q erhoben. Freilich entspricht die Wertvermehrung dieser quantitativen Erhöhung nicht, da hier lediglich eine Steigerung von 7,5 auf 8,9 Millionen Franken vorliegt. Diese Verminderung des Durchschnittswertes kommt allein auf Rechnung der gestickten Vorhänge, während die „anderen Artikel“ der Kettenstichstickerei, deren Ausfuhrmenge sich nahezu gleich geblieben ist, eine kleine Werterhöhung aufzuweisen haben. Bei den Vorhängen fällt vor allem ins Gewicht, daß von Seiten Englands und Nordamerikas, die mit großen Bezügen vertreten sind, billige Ware bevorzugt wurde. In den besseren und reicheren Genres, die sich noch während der Kriegsjahre eines guten Absatzes erfreut hatten, gingen Bestellungen nur spärlich ein. Vor allem im Verkehr mit den Vereinigten Staaten wurde alles getan, um mit den Preisen entsprechend herunterzukommen: Verkleinerung der Maße und denkbar einfachste Ausführung, sodaß dieser Massenartikel mit dem, was man früher einen St. Galler Rideau nannte, außer dem Namen nicht mehr viel gemein hatte.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Oktober 1923

Konditioniert und netto gewogen		Oktober		Januar/Oktober	
		1923	1922	1923	1922
		Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin		15,245	31,060	152,084	240,232
Trame		8,388	13,587	76,583	111,184
Grège		5,048	13,264	29,084	85,023
Divers		—	101	151	1,630
		28,681	58,012	257,902	438,069
Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Abkoch- ung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin .	7,293	4	1,060	2,680	3
Trame . .	4,884	2	100	—	16
Grège . . .	1,140	—	—	520	—
Schappe . .	9	6	—	240	—
Divers . . .	2,087	22	307	160	—
	15,405	34	1,467	3,600	19

BASEL, den 31. Oktober 1923.

Der Direktor: J. Oertli.